

Werner Seitz

Die Wahlen im Kanton Bern 2006: Analyse der Regierungs- und Grossratswahlen

Text erstellt auf der Basis von zwei Referaten,
 vorgetragen vor dem Verein «Frau und Politik» / GEFemmes am 24. April 2006 und vor dem SP-Parteitag
 der Region Bern am 26. April 2006.

Die folgende Analyse der jüngsten Berner Kantonswahlen konzentriert sich zuerst auf die grosse Überraschung dieser Wahlen: die Abwahl der bürgerlichen Regierungsmehrheit zugunsten einer rot-grünen Mehrheit. Darauf werden die Ergebnisse der Wahlen ins Kantonsparlament analysiert, welche erstmals in nur noch acht Wahlkreisen stattfanden. Im dritten Teil wird der Frage nachgegangen, wie es nach diesen Wahlen um die Frauenrepräsentation in Regierung und Parlament steht.

Einstieg: Die Beteiligung bei den kantonalen Wahlen

Zum Einstieg ein Blick auf die Wahlbeteiligung: Diese war wie schon bei den Regierungs- und Grossratswahlen vor vier und acht Jahren ausgesprochen niedrig (rund 30%). Es gibt nur wenige Kantone, die sich so schwach an den kantonalen Wahlen beteiligen wie der Kanton Bern (TG, VD).

Berner Kantonswahlen 2006					
Die Stimm- und Wahlbeteiligung im Kanton Bern (in Prozent)					
	1990	1994	1998	2002	2006
Regierungsratswahlen	36.9%	33.5%	29.3%	28.2%	29.7%
Grossratswahlen	38.0%	35.1%	30.7%	29.5%	31.1%
Nationalratswahlen (1991 ff.)	46.2%	40.4%	41.1%	42.1%	
Eidg. Volksabstimmungen	38.4%	45.0%	43.3%	46.0%	45.7%
Stadt Bern: Gemeinderat (1992 ff.)	73.3%*	56.1%	42.6%	45.0%	
*gleichzeitig fand auch die Abstimmung über den Beitritt der Schweiz zum EWR statt					

Dabei sind die Bernerinnen und Berner nicht ausgesprochen stimmfaul. Bei eidg. Volksabstimmungen und bei den Nationalratswahlen ist die Berner Beteiligung um mindestens zehn Prozentpunkte grösser und auch – um ein kommunales Beispiel zu nehmen – in der Stadt Bern liegt die Beteiligung bei den Wahlen in die Stadtregierung um einiges über der Beteiligung bei den kantonalen Wahlen.

Ich möchte nicht die niedrige Wahlbeteiligung beklagen. Sie kann aber als Indiz dafür gewertet werden, dass diese Wahlen die Stimmberechtigten **nicht besonders mobilisiert** haben – obwohl es doch bei diesen Wahlen um einiges ging; immerhin wurde die jahrzehntealte Konkordanz von SVP/FDP/SP von den beiden bürgerlichen Parteien zur Disposition gestellt. Die Wahlbeteiligung war flächendeckend niedrig: Am höchsten war sie im Amt Frutigen (38%), am niedrigsten in Biel (23%); in der Stadt Bern betrug sie 32%.

1 Die Wahlen in den Regierungsrat 2006

Ausgangslage: Seit 1938 übten sich die Bürgerlichen, namentlich die SVP, im Kanton Bern im sog. «freiwilligen Proporz». Abgesehen vom rot-grünen Intermezzo von 1986/1990 galt für die Zusammensetzung des Regierungsrates die Formel «3 SVP – 2 FDP – 2 SP» (bzw. bis 1986 «4 SVP – 2 FDP – 3 SP»).

Bei der Nomination ihrer Kandidaturen für die Wahlen 2006 stellte die SVP als stärkste Partei diesen freiwilligen Proporz ohne inhaltlich Begründung zur Disposition, indem sie vier Kandidierende bestimmte; die FDP stützte dieses Ansinnen und nominierte ihrerseits zwei Kandidaturen. Die Bürgerlichen zogen somit mit einer Wahlliste mit sechs Kandidaturen in die Wahlen.

Ergebnis: Die Strategie der Bürgerlichen ging offensichtlich nicht auf: SP und Grüne gewinnen je ein Mandat dazu (3 SP, 1 Grüne), SVP und FDP verlieren dagegen je ein Mandat (2 SVP, 1, FDP). Die Bürgerlichen mussten somit ihre bisherige Mehrheit in der Regierung an die Rot-grünen antreten.

1.1. Ergebnisse der Kandidierenden 2006

Berner Regierungsratswahlen 2006			
Wahlergebnisse nach Parteiblöcken			
2006			
Rang	Bürgerliche Liste	erhaltene Stimmen	erhaltene Stimmen in %*
2	Urs Gasche, SVP (bisher)	94'917	46.7%
3	W. Luginbühl, SVP (bisher)	91'568	45.0%
7	Hans-J. Käser, FDP (neu)	80'793	39.7%
	Eva Desarzens, FDP	77'803	38.3%
	Monique Jametti Greiner, SVP	75'824	37.3%
	Annelise Vaucher, SVP	75'244	37.0%
Rang	Rot-grüne Liste	erhaltene Stimmen	Erhaltene Stimmen in %*
1	Barbara Egger, SP (bisher)	97'444	47.9%
4	Bernhard Pulver, GFL (neu)	85'299	42.0%
5	Andreas Rickenbacher, SP (neu)	84'745	41.7%
6	Philippe Perrenoud, SP (neu)	79'251	39.0%
Wahlbeteiligung			29.7%
* Anteil der erhaltenen Stimmen am Total der gültigen Wahlzettel			

Das beste Wahlergebnis aller Kandidierenden erreichte Barbara Egger-Jenzer; sie lag vor den beiden wieder kandidierenden SVP-Regierungsräten Urs Gasche und Werner Luginbühl. Bisher war dieser Spitzenplatz stets den Bürgerlichen vorbehalten gewesen.

Das gute Abschneiden von Rot-grün spiegelt sich aber auch im Wahlergebnis der neu Gewählten: Der Grüne Bernhard Pulver erhielt am meisten Stimmen, dicht gefolgt von Andreas Rickenbacher. Auf Platz sechs erst findet sich dann der erste und einzige neu Gewählte der Bürgerlichen, der Freisinnige Hans-

Jürg Käser. Perfekt wurde die rot-grüne Wende mit der Wahl des Bernjurassiers Philippe Perrenoud: Dieser schlug seine Kontrahentin von der SVP, Annelise Vaucher, klar. Er distanzierte sie übrigens nicht nur im Kanton Bern, sondern auch in jedem der drei jurassischen Amtsbezirke, sodass die Berechnung des Jura-Sitzes mit dem geometrischen Mittel nicht bemüht werden musste.

1.2 Vergleich mit den früheren Wahlen 1998 und 2002

Berner Regierungsratswahlen 1998 – 2006								
Wahlergebnisse nach Parteiblöcken								
1998			2002			2006		
Rang	Bürgerliche Liste	Erhaltene Stimmen in %*	Rang	Bürgerliche Liste	Erhaltene Stimmen in %*	Rang	Bürgerliche Liste	Erhaltene Stimmen in %*
1	Elisabeth Zölch, SVP (bish.)	61.9%	1	Dora Andres, FDP (bish.)	53.6%	2	Urs Gasche, SVP (bisher)	46.7%
2	Mario Annoni, FDP (bisher)	60.8%	2	Urs Gasche, SVP (bisher)	53.4%	3	W. Luginbühl, SVP (bisher)	45.0%
3	Hans Lauri, SVP (bisher)	59.0%	3	W. Luginbühl, SVP (bisher)	52.9%	6	Hans-J. Käser, FDP (neu)	39.7%
6	Dora Andres, FDP (neu)	47.9%	4	Elisabeth Zölch, SVP (bisher)	50.3%		Eva Desarzens, FDP	38.3%
7	W. Luginbühl, SVP (neu)	47.4%	5	Mario Annoni, FDP (bisher)	46.4%		Monique Jametti Greiner, SVP	37.3%
							Annelise Vaucher, SVP	37.0%
Rang	Rot-grüne Liste	Erhaltene Stimmen in %*	Rang	Rot-grüne Liste	Erhaltene Stimmen in %*	Rang	Rot-grüne Liste	Erhaltene Stimmen in %*
4	Dori Schär, SP (bisher)	51.5%	6	Samuel Bhend, SP (bisher)	39.6%	1	Barbara Egger, SP (bisher)	47.9%
5	Samuel Bhend, SP (bisher)	48.6%	7	Barbara Egger, SP (neu)	37.8%	4	Bernhard Pulver, GFL (neu)	42.0%
	Elisabeth Gilgen, SP	32.5%		Franziska Teuscher, GB	36.9%	5	A. Rickenbacher, SP (neu)	41.7%
	Regula Ritz, GB	29.4%		Chantal Bornoz-Flück, SP	36.3%	7	Ph. Perrenoud, SP (neu)	39.0%
	Barbara von Escher, GFL	28.9%		Bernhard Pulver, GFL	34.2%			
Wahlbeteiligung		29.3%	Wahlbeteiligung		28.2%	Wahlbeteiligung		29.7%
* Anteil der erhaltenen Stimmen am Total der gültigen Wahlzettel								

Vergleichen wir die jüngsten Wahlergebnisse mit den beiden letzten Wahlen, so stellen wir fest, dass die Bisherigen immer auf den vordersten Plätzen sind, und zwar bei den Bürgerlichen wie bei Rot-grün. Nahmen aber bei den früheren Wahlen die Bürgerlichen jeweils die Spitzenpositionen ein, so war dies 2006 nicht der Fall: Sowohl bei den Bisherigen wie bei den Neugewählten hatte Rot-grün die Nase vorne. Wie ist dieses Phänomen einzuschätzen?

Vergleichen wir die erhaltenen Stimmen der Kandidierenden von 2006 mit den erhaltenen Stimmen von 1998 und 2002, fällt auf, dass sich der Stimmenanteil der Gewählten auf der rot-grünen Liste im Rahmen der Ergebnisse von 1998 und 2002 bewegt. Anders dagegen die Stimmenanteile bei den Bürgerlichen: diese fallen deutlich ab gegenüber den Ergebnissen, welche sie bei den früheren Wahlen erzielt haben.

⇒ **Es kann der Schluss gezogen werden, dass Rot-grün relativ gut mobilisiert hat, während die bürgerlich Wählenden querbeet gestrichen haben müssen.**

Damit ist das eingetroffen, wovor die Bürgerlichen gewarnt waren: Das bürgerliche Projekt der «Sechserliste» wurde von der eigenen Basis nicht goutiert, und es setzte ein Streichkonzert ein, von dem alle bürgerlichen Kandidierenden betroffen waren. Doch damit nicht genug: «Sixpack» vermochte Rot-grün optimal zu mobilisieren, wie es aufgrund der Wahlauftritte nicht erwartet werden konnte. Die Kombination diese beiden Effekte führte zusammen mit dem schweizweiten Aufwärtstrend der Grünen zum rot-grünen Wahlerfolg.

Bürgerliche Strategie verfiel auch auf dem Land nicht

In ersten Stellungnahmen wurde von bürgerlicher Seite der Stadt-Land-Gegensatz bemüsst, die Städte hätten dem Kanton die rot-grüne Regierung beschert. Es trifft zu, dass die Städte tendenziell rot-grüne Hochburgen sind: In Bern und Biel haben sämtliche Kandidierende der rot-grünen Liste Stimmenanteile in der Grössenordnung von 51 bis 59 Prozent erhalten. Ähnliches war aber auch schon bei früheren Wahlen der Fall.

Berner Regierungswahlen 2006											
Erhaltene Stimmen, pro gültige Wahlzettel (in Prozent)											
(bürgerliche Liste, rot-grüne Liste, Liste romande)											
Zählkreise	Urs Gasche, SVP (bisher)	Werner Lugnbühl, SVP (bsh)	Hans-Jürg Käser, FDP (neu)	Eva Desarzens, FDP	Monique Jametti Greiner, SVP	Annelise Vaucher, SVP	Barbara Egger-Jenzer, SP (bsh.)	Bernhard Pulver, GFL (neu)	Andreas Rickenbacher, SP (neu)	Philippe Perrenoud, SP (neu)	Maxime Zuber, Liste Romande
Aarberg	53.0	51.1	44.3	43.8	41.2	43.1	46.2	39.4	42.2	35.7	0.3
Aarwangen	53.6	50.3	55.5	41.7	40.0	40.2	42.5	33.0	33.7	28.9	0.2
Bern	38.1	35.9	34.0	34.3	30.0	30.0	59.2	55.4	53.9	51.5	0.6
Biel	28.1	25.3	23.6	23.9	20.1	24.1	59.3	52.4	57.2	55.0	5.6
Burgdorf	52.6	49.4	47.6	43.8	40.6	41.9	47.1	40.0	39.8	36.6	0.2
Büren	50.8	49.1	43.5	42.8	39.4	42.8	46.4	39.3	43.0	36.7	0.4
Courtelary	29.5	28.4	23.5	23.5	22.0	35.3	30.0	26.4	25.0	38.8	35.0
Erlach	59.2	56.2	48.8	47.9	48.2	48.7	43.2	34.5	37.8	32.0	0.1
Fraubrunnen	51.5	47.0	43.8	42.2	39.2	40.2	49.9	43.2	44.3	40.0	0.4
Frutigen	56.3	62.6	37.5	36.1	41.9	37.7	30.6	21.1	20.3	17.2	0.2
Interlaken	52.7	54.0	39.0	38.5	47.3	36.9	46.4	37.6	35.5	31.9	0.1
Konolfingen	51.4	49.7	42.6	42.6	40.3	40.1	47.9	42.4	39.6	36.8	0.3
La Neuveville	25.7	23.9	20.4	22.3	20.3	27.7	32.9	27.1	25.3	34.1	42.2
Laupen	56.9	55.1	48.3	48.4	46.8	48.4	44.2	38.3	36.9	34.5	0.4
Moutier	23.9	23.0	18.4	18.5	17.5	26.1	21.6	17.7	16.5	28.2	51.9
Nidau	46.2	43.8	38.9	39.1	35.1	38.3	52.2	43.4	52.5	42.4	0.8
Niedersimmental	52.5	54.0	38.3	37.5	42.8	36.8	47.6	39.0	38.7	34.5	0.2
Oberhasli	59.7	60.2	46.9	45.9	53.1	44.7	46.6	35.4	35.5	30.6	0.1
Obersimmental	62.8	64.3	47.7	45.6	52.3	44.9	32.6	24.0	23.7	20.0	0.1
Saanen	69.1	69.3	54.9	54.2	57.4	56.7	28.4	19.5	19.0	16.7	0.2
Schwarzenburg	54.6	53.2	42.8	43.6	42.8	45.7	44.0	36.9	37.3	34.4	0.4
Seftigen	52.5	51.2	43.2	42.9	42.3	41.6	45.4	38.7	38.3	34.6	0.3
Signau	62.2	61.3	54.3	50.7	52.2	52.2	35.6	29.3	27.7	24.6	0.3
Thun	46.8	45.4	37.7	36.3	41.3	34.6	46.9	43.0	40.8	37.5	0.3
Trachselwald	61.0	59.4	55.4	49.1	50.1	50.1	33.8	28.9	27.2	24.2	0.1
Wangen	56.9	53.6	55.9	47.2	45.4	46.8	40.1	30.8	32.3	29.1	0.1
Total	46.7	45.0	39.7	38.3	37.3	37.0	47.9	42.0	41.7	39.0	2.9

Matchentscheidend aber war bei diesen Wahlen neben den deutlichen Ergebnissen in den Städten die Mobilisierungsschwäche der Bürgerlichen in den eher ländlichen Amtsbezirken: Im Vergleich zu früheren Wahlen sind die Ergebnisse der bürgerlichen Kandidierenden ziemlich schlecht; erzielten sie bei

früheren Wahlen in den ländlichen Amtsbezirken fast durchwegs Spitzenplätze, hatte diesmal zum Beispiel Barbara Egger neben Bern und Biel in acht Amtsbezirken die bessere Ergebnisse als alle vier bürgerlichen Neukandidierenden.

FAZIT (1)

zu den Regierungsratswahlen 2006

Der rot-grüne Wahlsieg war wohl für alle eine Überraschung. Er legt aber unmissverständlich offen, dass die **bürgerliche Strategie der Sechserliste falsch und letztlich kontraproduktiv** war. Die Wahlergebnisse lassen sich dahin gehend interpretieren, dass die bürgerlichen Wählenden mit der Sechserliste nicht einverstanden waren, was zur Folge hatte, dass sie weniger zahlreich an die Urne gingen und einzelne Kandidierende auf der bürgerlichen Liste strichen. Umgekehrt dürfte die bürgerliche Kampfansage die rot-grün Wählenden zusätzlich mobilisiert und diszipliniert haben. SVP-Präsident Hermann Weyeneth zog denn am Wahlabend wohl das richtige Fazit: *«Der Schuss ging nach hinten los»*.

Ich möchte hier allerdings die These aufstellen, dass Weyeneths Schuss nach hinten losging, **weil wohl niemand ernsthaft in Erwägung gezogen hat, dass ein rot-grüner Wahlsieg möglich sein könnte**. Wäre es den bürgerlichen Wählenden bewusst gewesen, dass sie mit ihrem unkoordinierten Streichen eine rot-grüne Mehrheit ermöglichten, hätten sie wohl disziplinierter gewählt. Ihren Teil zu dieser Überraschung beigetragen hat wohl auch der relativ verhaltene Wahlkampf der Rot-grünen. Im Zentrum des Wahlkampfes – wenn denn überhaupt ein solcher stattfand – stand der Griff der Bürgerlichen nach den sechs Regierungssitzen – und Rot-grün schaffte die Sensation.

2 Die Wahlen in den Grossen Rat 2006

Die Grossratswahlen 2006 sollen in dreifacher Hinsicht analysiert werden:

1. im Vergleich mit den letzten Grossratswahlen 2002 und mit den Grossratswahlen der letzten 16 Jahre (1990–2006)
2. mit einem Blick in die einzelnen Amtsbezirke: Veränderungen zwischen 2002 und 2006
3. mit einem Blick in die einzelnen Wahlkreise 2006: Verankerungsmuster der Parteien

2.1 Die Grossratswahlen 2006 im Vergleich mit den Wahlen von 2002 und mit den Grossratswahlen der letzten 16 Jahre (1990–2006)

Trotz der Relativierung der rot-grünen Wahlsiegs bei den Regierungsratswahlen ist der rot-grüne Wahlsieg – anders als 1986 – **nicht nur ein bürgerlicher Betriebsunfall**. Das belegen namentlich die Ergebnisse der Grossratswahlen.

Berner Grossratswahlen						
Stärke der Parteien (Stimmenanteil) 1990–2006						
Parteien	1990	1994	1998	2002	2006	2006 / 2002
FDP	17.0	17.3	18.0	17.5	16.4	– 1.1
SVP	32.3	32.5	31.7	31.8	27.4	– 4.4
Grüne	10.4	8.3	6.8	9.1	12.9	+ 3.8
SP	24.7	24.2	26.4	26.4	24.0	– 2.4
EVP, (LdU)	5.1	5.4	5.1	6.0	7.3	+ 1.4
CVP	1.6	1.2	0.9	1.0	1.8	+ 0.8
EDU, SD, (FP)	6.1	9.2	9.2	6.7	7.4	+ 0.8
Diverse	2.6	1.8	1.9	1.5	2.7	+ 1.3
Total	100	100	100	100	100	

Die grosse Verliererin der Grossratswahlen 2006 ist die **SVP**; sie musste deutliche Stimmenverluste hinnehmen (–4,4 Prozentpunkte) und fiel erstmals in ihrer Geschichte unter die 30-Prozent-Grenze (27,4 Prozent). Aber auch die **FDP** büsste Stimmen ein (–1,1 Prozentpunkte). Zusammen haben SVP und FDP 5,5 Prozentpunkte verloren und verfügen jetzt noch über eine Parteistärke von 43,8%. Dies ist ein Tiefstand in der Geschichte der Bürgerlichen im Kanton Bern; bei früheren Grossratswahlen erreichten diese beiden Parteien zusammen jeweils 49% und mehr aller Stimmen.

Stark zugelegt haben dagegen die Grünen (+3,7 Punkte); die erreichten 12,9% sind das beste je erzielte Ergebnis der Grünen im Kanton Bern (bei Grossratswahlen und Nationalratswahlen). Die **SP** findet sich dagegen auf der Verliererseite: Sie verlor 2,4 Punkte und landete bei einer Parteistärke von 24%, was zu den schlechteren Ergebnissen in der Geschichte der Berner SP gehört (noch schwächer war sie nur zwischen 1986 und 1991). Die SP bleibt aber unbestritten die zweitstärkste Partei im Kanton Bern. Zusammen verfügen SP und Grüne nun über eine Parteistärke von 36,9%. Dies ist das beste bei den Grossratswahlen erzielte Ergebnis und egalisiert beinahe das Spitzenergebnis der Nationalratswahlen 2003 (37,2%).

Etwas zugelegt haben auch die *kleinen Parteien* (EVP, CVP, EDU, SD, Separatisten), vor allem die EVP (+1,4 Punkte auf 7,3 Prozent).

2.2 Die Grossratswahlen 2006: Veränderungen in den Amtsbezirken (2002–2006)

Die auf Kantonsebene festgestellten Verluste von FDP, SVP und SP und die Gewinne der Grünen spiegeln sich auch in den Wahlergebnissen der einzelnen Amtsbezirke.

Berner Grossratswahlen 2006 / 2002						
Gewinne und Verluste von FDP, SVP, SP und Grünen						
nach Amtsbezirken						
Amtsbezirk	SVP	FDP	SVP / FDP	SP	Grüne	SP / Grüne
Bern-Stadt	-2.5	-1.4	-3.8	-3.6	+5.9	+2.2
Bern-Land	-2.7	-0.3	-3.0	-0.2	+2.4	+2.2
Biel	+0.3	-7.6	-7.3	-3.0	+13.1	+10.1
Thun	-3.5	-0.1	-3.6	-3.3	+4.5	+1.2
Konolfingen	-6.0	-0.0	-6.1	+1.5	+2.2	+3.7
Interlaken	-0.1	-1.6	-1.6	-4.6	+2.6	-1.9
Oberhasli	+5.5	-3.1	+2.4	-1.6	-6.1	-7.7
Frutigen	+2.0	+0.3	+2.3	-2.8	+0.1	-2.7
Niedersimmental	-7.5	+2.4	-5.1	+4.4	-5.1	-0.7
Obersimmental	+1.7	-7.3	-5.5	+3.5	-1.9	+1.6
Saanen	+10.2	-4.9	+5.3	-3.7	+1.0	-2.7
Laupen	-7.5	+1.5	-6.0	-2.9	+6.0	+3.1
Schwarzenburg	-10.8	-1.0	-11.8	-1.6	+6.2	+4.6
Seftigen	-8.4	-0.8	-9.2	-1.4	+2.9	+1.5
Burgdorf	-8.2	+1.3	-6.8	-0.7	+1.8	+1.1
Fraubrunnen	-7.7	-0.3	-8.0	+0.1	+1.4	+1.5
Signau	-4.7	-0.5	-5.2	-1.7	+5.2	+3.5
Trachselwald	-4.8	-2.0	-6.8	-2.5	+6.9	+4.4
Aarwangen	-4.8	-1.0	-5.9	-6.1	+7.0	+0.9
Wangen	-6.1	-1.9	-8.0	-3.6	+5.2	+1.6
Aarberg	-6.8	-1.9	-8.7	+0.5	+1.8	+2.3
Büren	-11.4	+3.0	-8.4	-4.0	+2.9	-1.2
Erlach	-9.0	+6.5	-2.5	-13.8	+6.1	-7.7
Nidau	-3.0	-1.4	-4.4	-9.7	+6.0	-3.7
Courtelary	-4.8	-9.9	-14.6	-6.1	+10.3	+4.2
Moutier	-2.5	-5.5	-8.0	-3.2	+4.6	+1.4
La Neuveville	-23.9	-5.9	-29.8	-6.1	+12.0	+5.9

Bei der Interpretation der Veränderungen in den Amtsbezirken ist allerdings in Betracht zu ziehen, dass die Wahlen 2002 noch vor der Wahlkreisreform stattfanden: Bei den Wahlen 2002 bestand in einigen Wahlkreisen nur ein beschränktes Parteienangebot, während 2006 fast alle Parteien in den Wahlkreisen mit Wahllisten präsent waren. Die Wahlkreisreform bewirkte also, dass bei den Wahlen 2006 die grossen Parteien nun in allen Wahlkreisen Konkurrenz von den kleineren Parteien erhielten (und so mehr oder weniger Stimmen an diese abtreten mussten). Die Wahlergebnisse der Stadt Bern aber, welche schon 2002 einen grossen Wahlkreis darstellte (und für welche die obige Bemerkung zu den Folgen der Wahlkreisreform also nicht zutrifft), zeigt allerdings, dass die Verluste von SVP, FDP und SP sowie die Gewinne der Grünen nicht allein auf das Konto der Wahlkreisreform gehen.

SVP und FDP vermochten nur gerade in fünf bzw. sechs Amtsbezirken ihre Parteistärke zu verbessern, in 22 bzw. 21 aber sind sie gegenüber 2002 schwächer geworden. Bemerkenswert sind die Verluste der SVP in der Stadt Bern, welche die Aufsehen erregenden Gewinne von 2002 wieder halbierten; der Vormarsch der SVP in die Stadt Bern scheint, wie das schon die Stadtratswahlen 2004 antönten, gestoppt. Die FDP wiederum verlor in der Stadt Bern nur gerade 1,4 Punkte, in Biel dagegen brach sie um 7,6 Punkte ein. Werden die erhaltenen Wähler-Stimmen von FDP und SVP zusammengezählt, so haben sich diese beiden bürgerlichen Parteien zusammen nur gerade in drei Amtsbezirken gesteigert (um 2,3 bis 5,3 Punkte), in 24 Amtbezirken aber haben sie an Parteistärke verloren (zwischen 1,6 und 29,8 Punkte).

Bei der **SP** zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei SVP und FDP: Sie verlor in 22 Amtsbezirken Stimmen (zwischen 0,2 bis 13,8 Punkten), darunter auch in den Städten Bern, Biel und Thun (je rund 3 Prozentpunkte). Kleinere Zuwächse verzeichnete die SP lediglich in fünf Amtsbezirken. Der grosse Wahlsieg der **Grünen** war flächendeckend: Sie steigerten sich in 24 Amtsbezirken (zwischen 0,1 und 12 Prozentpunkten); in den drei Amtbezirken des Oberlands verloren sie. Zu den Gewinnen der Grünen trug nicht nur die aufsteigende Form der Grünen bei, sie profitierten auch von der Wahlkreisreform (vgl. etwa die Stimmengewinne in den bernjurassischen Bezirken, wo sie erstmals kandidierten). Da die Grünen meistens mehr Stimmen dazu gewannen als die SP verlor, wurde **Rot-grün** in 19 Amtbezirken stärker als 2002; in 8 Amtsbezirken wurde Rot-grün schwächer.

Hinweis:

In den *bernjurassischen Bezirken* holten die separatistischen Parteien fast einen Drittel aller Stimmen (und die Grünen holten aus dem Stand rund 8%); dies führte bei den etablierten Parteien zu massiven Stimmenverlusten.

2.3 Die Grossratswahlen 2006: Verankerungsmuster der Parteien

Berner Grossratswahlen													
Stärke der Parteien 2006, nach Wahlkreisen													
	SVP	FDP	SPS	Grüne	CVP	EVP	EDU	SD	FPS	PSA	Entente Jurassie	Div.	Total
Oberland	39.9	14.0	19.0	7.2		5.8	9.9	3.0				1.0	100.0
Thun	26.3	15.6	22.8	12.6	2.6	8.4	7.9	3.8					100.0
Mittelland	24.2	20.2	25.2	12.5	2.9	6.7	3.8	3.9				0.7	100.0
Bern	11.3	15.8	26.3	29.7	4.2	5.0	1.4	3.0				3.2	100.0
Emmental	40.5	12.2	21.2	9.3		10.3	6.5						100.0
Oberaargau	32.7	15.3	25.7	8.0	1.6	10.9	3.6					2.3	100.0
Biel-Seeland	23.9	19.0	28.4	13.0	1.2	5.6	2.7	2.3	3.3			0.7	100.0
Berner Jura	19.2	15.7	17.3	7.6		5.1	5.4			23.6	6.1		100.0
Kanton Bern	27.4	16.4	24.0	12.9	1.8	7.3	4.8	2.2	0.5	1.3	0.3	1.1	100.0
	= über dem kantonalen Durchschnitt												

Ein Effekt der Wahlkreisreform war, dass die Hochburgen der **SVP** etwas geschleift wurden. Die SVP verfügt nun in keinem Wahlkreis mehr über eine absolute Mehrheit. In drei Wahlkreisen erzielte die SVP immer noch Stimmenanteile zwischen 33–41% (im Oberland, Emmental und Oberaargau); ausgesprochen schwach ist die SVP dagegen in der Stadt Bern (11%). Die **FDP** wiederum verfügt über eine ziemlich ausgewogene Verankerung: Die Spannweite ihrer Parteistärken bewegt sich zwischen 12–20%.

Ein reziprokes Profil zur SVP weisen die **Grünen** auf: GFL und GB bringen es in der Stadt Bern zusammen auf fast 30%; in den übrigen Wahlkreisen bewegt sich ihre Parteistärke zwischen 7–13%. Dagegen ist das Verankerungsprofil der **SP** ausgewogener: Sie verfügt in den einzelnen Wahlkreisen über Parteistärken zwischen 17–28%. Am stärksten ist die SP in der Stadt Bern, im Mittelland, Oberaargau und in Biel-Seeland (25–28%).

Über eine absolute Mehrheit der Stimmen verfügen **SVP und FDP** zusammen in zwei Wahlkreisen: im Oberland und im Emmental. Im Oberaargau, Mittelland, Biel-Seeland und Thun erhielten sie 42–48% aller Stimmen – in der Stadt Bern dagegen nur gerade 27,2%.

SP und Grünen haben dagegen nur in der Stadt Bern eine Mehrheit (55,9%; zusammen mit der PdA fast 60%). Über 40% der Stimmen haben sie noch in Biel-Seeland.

FAZIT (2) **zu den Grossratswahlen 2006**

Die Ergebnisse der Grossratswahlen belegen, dass der rot-grüne Wahlsieg bei den Regierungswahlen nicht nur ein Betriebsunfall der Bürgerlichen war wie 1986, sondern **dass sich der Kanton Bern politisch verändert hat**: Das bürgerliche Lager von FDP und SVP ist gegenüber 2002 deutlich schwächer geworden (-5,5 Punkte). Die rot-grünen Parteien verbesserten sich allerdings nur um 1,4 Punkte; die Gewinne der Grünen (+3,8 Punkte) wurden durch Verluste der SP (-2,4 Punkte) etwas getrübt. Zugelegt um mehr als 2 Punkte hat das religiöse Lager (CVP, EVP).

Die Verluste der grossen Parteien SVP, FDP und SP können nur teilweise durch die Wahlkreisreform erklärt werden; die Ergebnisse der Stadt Bern, welche durch die Reform nicht wesentlich betroffen war, aber auch die Ergebnisse anderer Amtsbezirke verweisen jedoch auf eine *generelle Schwächung dieser Parteien*. Dabei entsprechen die (allerdings nicht allzu starken) Verluste der FDP dem gesamtschweizerischen Abwärtstrend der FDP; SP und SVP befinden sich dagegen gesamtschweizerisch nicht auf der Verliererstrasse.

Die Gewinne der Grünen wiederum können einerseits auf die Wahlkreisreform zurückgeführt werden, andererseits – und vor allem – aber auch auf ihre aufsteigende Form, welche sich seit einigen Jahren in fast allen kantonalen und kommunalen Wahlen manifestiert.

3 Geschlechterspezifische Veränderungen bei den Berner Wahlen 2006

3.1 Die Frauen bei den Wahlen in den Regierungsrat 2006

Verliererinnen der Regierungsratswahlen sind die Frauen: Sie sind nur noch mit Barbara Egger in der 7-köpfigen Regierung vertreten.

Rot-Grün trat – eigentlich entgegen ihren Grundsätzen – nur mit einer einzigen Frauenkandidatur (Barbara Egger) an; Egger erzielte allerdings das beste Resultat.

Die Bürgerlichen von SVP und FDP, die zwei Regierungsrätinnen zu ersetzen hatten, stellten drei Kandidatinnen auf – drei Quereinsteigerinnen, die in der kantonalen Politik weitgehend unbekannt waren. Weil die Bürgerlichen ihre geschlechterparitätische Wahlliste als «Sixpack» deklarierten und keine besonderen Einzelkampagnen zu Gunsten der unbekannteren Quereinsteigerinnen machten, waren die beiden männlichen Bisherigen klar im Vorteil. Sie schafften denn auch die Wahl, zusammen mit Hans Jürg Käser, dem Präsidenten der FDP-Grossratsfraktion und Stadtpräsidenten von Langenthal. Von den drei bürgerlichen Frauen aber wurde keine gewählt. Sie bezahlten die Zeche für die verfehlte die Strategie des «bürgerlichen Sechser»: **die bürgerlichen Frauen als Bauernopfer.**

Berner Regierungsrat 1990–2006										
Gewählte Frauen und Männer, nach Partei										
Partei	1990		1994		1998		2002		2006	
	F	M	F	M	F	M	F	M	F	M
SVP		3	1	2	1	2	1	2		2
FDP		2		2	1	1	1	1		1
SP		2	1	1	1	1	1	1	1	2
Grüne										1
Total		7	2	5	3	4	3	4	1	6
Frauenanteil	0.0%		28.6%		42.9%		42.9%		14.3%	
Legende										
F: Frauen										
M: Männer										

Nach diesem gleichstellungspolitischen Flop fällt der Kanton Bern hinter die letzten zwölf Jahre zurück; seit 1994 waren die Frauen in der Kantonsregierung mit zwei oder drei Frauen vertreten.

Im **interkantonalen Vergleich** büsst der Kanton Bern mit diesem Wahlergebnis seinen langjährigen Spitzenplatz ein und befindet sich nun im letzten Tabellendrittel, Bern hat gleich viele Frauen in der Regierung wie Appenzell Ausserrhoden, Uri oder Zug.

Kantonale Regierungen der Schweiz				
Gewählte Frauen und Männer (Stand: Mitte April 2006)				
Kanton	F	M	Total	Frauenanteil
Zürich	4	3	7	57.1
St. Gallen	3	4	7	42.9
BERN (1998–2006)	3	4	7	42.9
Basel-Landschaft	2	3	5	40
Schaffhausen	2	3	5	40
Tessin	2	3	5	40
Waadt	2	5	7	28.6
Freiburg	2	5	7	28.6
Basel-Stadt	2	5	7	28.6
Nidwalden	2	5	7	28.6
Jura	1	4	5	20
Neuenburg	1	4	5	20
Solothurn	1	4	5	20
Glarus	1	4	5	20
Graubünden	1	4	5	20
Luzern	1	4	5	20
Obwalden	1	4	5	20
Bern (NEU)	1	6	7	14.3
Appenzell A. Rh.	1	6	7	14.3
Uri	1	6	7	14.3
Zug	1	6	7	14.3
Genf	0	7	7	-
Wallis	0	5	5	-
Aargau	0	5	5	-
Appenzell I. Rh.	0	7	7	-
Thurgau	0	5	5	-
Schwyz	0	7	7	-
Total	32	124	156	20.5
Legende				
F: Frauen				
M: Männer				

Kantonale Parlamente der Schweiz				
Gewählte Frauen und Männer (Stand: Mitte April 2006)				
Kanton	F	M	Total	Frauen- anteil
Aargau	51	89	140	36.4
Basel-Stadt	47	83	130	36.2
Basel-Landschaft	30	60	90	33.3
Bern	50	110	160	31.3
Zürich	56	124	180	31.1
Genf	31	69	100	31.0
Thurgau	40	90	130	30.8
Neuenburg	34	81	115	29.6
Zug	22	58	80	27.5
Obwalden	15	40	55	27.3
Luzern	31	89	120	25.8
Freiburg	33	97	130	25.4
St. Gallen	45	135	180	25.0
Appenzell A. Rh.	16	49	65	24.6
Waadt	43	137	180	23.9
Uri	15	49	64	23.4
Jura	14	46	60	23.3
Solothurn	22	78	100	22.0
Schaffhausen	17	63	80	21.3
Wallis	27	103	130	20.8
Graubünden	24	96	120	20.0
Nidwalden	11	49	60	18.3
Schwyz	18	82	100	18.0
Appenzell I. Rh.	8	41	49	16.3
Tessin	10	80	90	11.1
Glarus	8	72	80	10.0
Total	718	2'070	2'788	25.8
Legende				
F: Frauen				
M: Männer				

Im interkantonalen Vergleich belegt der Kanton Bern weiterhin einen Spitzenplatz; er liegt hinter Aargau und den beiden Basel auf Platz 4.

Berner Grossratswahlen 2006													
Anteil gewählte Frauen, nach Wahlkreis und Partei (Partei=100%)													
	SVP	FDP	SPS	Grüne	EVP	CVP	EDU	SD	FPS	Sépar.	Wahlkreis		
											Frauenanteil	Anzahl Frauen	Anzahl Männer
Oberland	12.5		25.0	100.0							17.6	3	14
Thun	20.0	50.0		50.0							20.0	3	12
Mittelland		66.7	25.0	100.0	50.0						35.7	10	18
Bern		33.3	66.7	66.7							45.0	9	11
Emmental	14.3	50.0	50.0	100.0							29.4	5	12
Oberaargau	14.3	25.0	71.4	50.0							32.0	9	16
Biel-Seeland	28.6		25.0	66.7	100.0						30.8	8	18
Berner Jura	50.0		50.0							25.0	25.0	3	9
Kanton Bern (Frauenanteil)	17.0	30.8	40.5	68.4	23.1					25.0	31.3		
Anzahl Frauen	8	8	17	13	3					1		50	
Anzahl Männer	39	18	25	6	10	1	6	1	1	3			110

Analysieren wir, in welchen **Wahlkreisen** die Frauen besonders gut abgeschnitten haben und in welchen nicht, so sticht Bern hervor, wo fast Parität erreicht wurde; im Wahlkreis Mittelland war jede dritte gewählte Person weiblich. Unterdurchschnittlich ist die Frauenrepräsentation in den Wahlkreisen Oberland und Thun (18% bzw. 20%).

FAZIT (3)

zu den Frauen bei den Regierungs- und Grossratswahlen 2006

Die Frauen sind die Verliererinnen der Regierungsratswahlen: Sie sind nur noch mit Barbara Egger in der Regierung vertreten. Rot-Grün trat – eigentlich entgegen ihren Grundsätzen – nur mit einer einzigen Frauenkandidatur (Barbara Egger) an, die Bürgerlichen, die zwei Regierungsrätinnen zu ersetzen hatten, stellten drei Kandidatinnen auf, drei Quereinsteigerinnen, die in der kantonalen Politik weitgehend unbekannt waren. Weil die Bürgerlichen zudem geschlossen als «Sixpack» in die Wahlen stiegen und keine besonderen Einzelkampagnen zu Gunsten der unbekanntenen Quereinsteigerinnen unternahmen/zuließen, waren die beiden männlichen Bisherigen klar im Vorteil. Sie schafften denn auch die Wahl, zusammen mit dem Hans Jürg Käser, dem Langenthaler Stadtpräsidenten und Präsidenten der FDP-Fraktion. Von den drei bürgerlichen Frauen aber wurde keine gewählt. Sie bezahlten die Zeche für die verfehlte Strategie des «bürgerlichen Sechlers».

Nach diesem gleichstellungspolitischen Flop fällt der Kanton Bern auf das Niveau der frühen Neunzigerjahre zurück (seit 1994 waren die Frauen in der Kantonsregierung mit zwei oder drei Frauen vertreten). Im interkantonalen Vergleich büsst der Kanton Bern mit diesem Wahlergebnis seinen langjährigen Spitzenplatz ein und befindet sich nun im letzten Tabellendrittel.

Anders dagegen bei den **Grossratswahlen:** Da ging es mit den Frauen, trotz Verkleinerung des Parlamentes, nochmals leicht vorwärts: Sie steigerten ihren Anteil von 30% auf 31,3%. Im interkantonalen Vergleich behält so der Kanton Bern seinen Spitzenplatz.

Das parteipolitische Verteilungsmuster der gewählten Frauen hat sich nicht verändert: In der Mehrheit sind die Frauen weiterhin in der Deputation der Grünen, bei der SP erreichen sie einen Anteil von rund 40% (was gegenüber den Wahlen von 2002 allerdings einen deutlichen Rückschritt darstellt). Gesteigert hat sich der Frauenanteil bei der FDP (auf 31%). Bei der SVP beträgt der Frauenanteil 17%.

Siehe auch die Berichterstattung über die Veranstaltung beim Verein «Frau und Politik» / GEFemmes am 24. April 2006 in [Der Bund, 26. April 2006](http://www.werner-seitz.ch/Bund_26_April_2006.pdf)
http://www.werner-seitz.ch/Bund_26_April_2006.pdf

Werner Seitz,
 Dr. phil., Politologe, Leiter der Sektion «Politik, Kultur, Medien» im Bundesamt für Statistik.
 Er verfasste mehrere Analysen zum Thema «Frauen in der Politik» und war von 2000 bis 2002 Mitglied einer ExpertInnengruppe des Europarates, welche Massnahmen erarbeitete «für eine ausgeglichene Beteiligung der Frauen und Männer an den Entscheidungen in der Politik und im öffentlichen Leben».